

Starke Bilder, die hängen bleiben

Von **Beatrice Ehrlich**

Fr, 27. April 2018

Müllheim

Der Zirkus Ragazzi eröffnet mit dem Familienprogramm den Zeltfrühling und entführt die Zuschauer auf den Phantasieplaneten Nuimana.

MÜLLHEIM. Mit seinem Familienprogramm hat der Müllheimer Kinder- und Jugendzirkus Ragazzi am Wochenende den Zeltfrühling eröffnet. Ragazzi, das ist Zirkus der anderen Art: Statt Zirkuspferden und Schlangenmenschen stehen dort Kinder zwischen neun und 13 Jahren mit tollen Kunststücken in der Manege. Jedes von ihnen zeigt, allein und in der Gruppe, was es im vergangenen Jahr erarbeitet hat. Unter der Leitung von Joa Rüttinger und Philipp Müller entstand ein zauberhafter Bilderbogen an Zirkuskünsten, von Jonglage über Kunststücke mit dem Cyr-Rad bis zur Vertikaltuchakrobatik.

Es sind einzelne Bilder, die hängen bleiben: der Clown auf der Pyramidenspitze, dessen rote Nase plötzlich auf dem Mund sitzt, ein Mädchen, das in einer faszinierenden Kombination aus Kraft und Akrobatik ihre Partnerin scheinbar mühelos in die Höhe stemmt, oder eine Artistin im Spagat zwischen zwei schaukelnden Trapezen hoch über den Bodenmatten. Wie immer folgt die Aufführung einem bestimmten Drehbuch. Diesmal geht es Ab ins Weltall. Nuimana heißt der Phantasieplanet, auf den die Zirkustruppe das Publikum in dieser rundum gelungenen Vorstellung führt.

Erste Szene: Die schwarz gekleideten und vermummtten Gestalten, die sich mit rhythmischem Schenkelklopfen wie ein großer Körper auf die Zuschauer zubewegen, haben nur noch wenig mit Menschen gemeinsam. Im Hintergrund als Kulisse die Umrisse einer Stadt im Smog. Verkleidet als findige Professoren späht eine Gruppe Diabolo-Künstler ins All, auf der Suche nach Rettung für die Menschheit, die Diabolo-Stücke als Fernrohre vor den Augen. Als sie gefunden haben, was sie suchen, lassen sie die Diabolos gekonnt durch die Luft fliegen, versetzen sie in schwungvolle Drehungen, als ob es selbst kreisende Himmelskörper seien. Fantastische Effekte erzielen die Einradfahrer mit ihren Rudern, die, gespickt mit Hunderten LED-Leuchten, ins Beinahe-Dunkel blinken. Sie kreiseln umeinander, zu dritt zu viert, so dass die Reise durch Zeit und Raum wirkt wie ein Tanz. Die Nuimana-Wesen, vertieft in friedliches Spiel und lebenswürdige Späße, erschrecken erst mal ziemlich, als sie die Neuankömmlinge auf ihrem Planeten erspähen: "Hilfe, die Menschen kommen" – der Warnruf ist der Start für eine Reihe unterschiedlichster, phantasievoller Programmpunkte, während der die Zeit wie im Flug zu vergehen scheint. Am schönsten sind die Szenen, in denen sich die Artisten einer Gruppe scheinbar komplett unabhängig voneinander bewegen und dennoch zusammen ein wunderschönes, Gesamtbild entstehen lassen. So beginnt der Einsteiger-Auftakt der Clowns mit einem fröhlichen Gewusel, sie balancieren auf Ballen, werfen mit Ringen, jonglieren Tücher oder Teller, und zuletzt finden alle wie selbstverständlich zu einer Pyramide zusammen, die einen Moment lang ganz still steht.

Später im Stück beeindruckt der "Seelenbaum", an dem die unruhige Menschheit ihren Frieden finden soll: Fünf Mädchen turnen an drei Trapezen, kopfüber, kopfunter, mit wogenden Armen und bleiben doch stets miteinander und durch ein weiteres Mädchen mit dem Boden verbunden wie ein Baum, der sich im Wind wiegt. Ein weiteres Beispiel für ein Bild in Bewegung sind die schweren Cyr-Ringe, die kurz darauf von einer Gruppe Jugendlicher in Bewegung gesetzt werden und – einer unsichtbaren Choreographie folgend – über die Bühne kreiseln.

Ein besonderes Highlight ist der Auftritt der Vertikaltuch-Akrobatinnen. Ganz gebannt verfolgen die kleinen Zuschauer, für die wie immer die ersten Reihen reserviert sind, was sich da hoch über ihren Köpfen abspielt. Die Erwachsenen fiebern mit: Hält das wirklich, wenn eine Artistin sich das Tuch nur einmal locker um den Fuß zu schwingen scheint? Den Schluss gestaltet ein Mädchen mit einer traumhaften Solo-Nummer im von der Decke hängenden Ring. Ganz in Gedanken versunken scheint sie gar nicht zu merken, dass sie Meter über der Erde schwebt. Den donnernden Applaus zum großen Finale haben sich die jungen Artisten wirklich verdient.

Ressort: **Mülheim**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Fr, 27. April 2018: